

28. September 2016

KEBÖ-Jahrestagung

Urania Wien, 10-16 Uhr

Dr. Gerhard Bisovsky

Begrüßung KEBÖ-Jahrestagung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich begrüße Sie sehr herzlich zur Jahrestagung 2016 der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs, das ist die Arbeitsplattform der Bundesverbände der gemeinnützigen Erwachsenenbildung in Österreich. Das Thema dieser Tagung ist „Flucht, Migration und Bildung“ – ein Thema, das Gegenstand vieler Konferenzen und Veranstaltungen ist. Ein Thema, das europaweit ein zentrales Thema der Bildung und der Erwachsenenbildung ist.

Im Aktionsplan der Europäischen Kommission zur Integration von Drittstaat-Angehörigen wird Bildung als eines der mächtigsten Werkzeuge für Integration genannt.

Erwachsenenbildung ermöglicht die Aneignung von grundlegenden Kulturtechniken, von Basisbildung als Grundlage für das weitere Lernen. Erwachsenenbildung steht für Spracherwerb. Sie steht aber auch für die Unterstützung des Zusammenlebens in heterogenen Gesellschaften, für das Verständnis von Gesetzen, Kulturen und Werten der aufnehmenden Länder, für bürgerschaftliche und demokratiepolitische Bildung. Erwachsenenbildung steht für die Integration in den Arbeitsmarkt und sie steht für die Anerkennung von Qualifikationen und die Validierung von Kompetenzen.

Die österreichische Erwachsenenbildung hat im vergangenen Jahr Unglaubliches geleistet. Mehr als 94.000 Teilnahmen waren in Maßnahmen für Flüchtlinge und MigrantInnen zu verzeichnen. Diese Leistungen sind insofern nicht weiter verwunderlich, als die Erwachsenenbildung immer schon ein wichtiger Player war, wenn es um die Integration von Personen mit Migrationserfahrung und Migrationshintergrund ging. Eine Willkommenskultur zeichnet gerade die Erwachsenenbildung aus.

Zahlreiche MitarbeiterInnen von Erwachsenenbildungseinrichtungen haben sich für Flüchtlinge engagiert. Viele davon waren auch ehrenamtlich tätig. Zahlreiche EB-Einrichtungen haben mit vielen

NGOs kooperiert und koordinieren große Netzwerke mit verschiedenen Bildungsträgern und auch mit NGOs bzw. Hilfsorganisationen. Erwachsenenbildung heißt eben auch, Netzwerke aufzubauen und Netzwerke zu steuern – und zwar auch solche mit vielen Mitbewerbern.

Wir erleben viel Hilfsbereitschaft und Unterstützung für Flüchtlinge in der Bevölkerung. Wir erleben aber auch viel Ablehnung gegenüber Flüchtlingen. Wir erleben Hass und eine zunehmende Attraktivität rechtspopulistischer Positionen.

Ich frage mich, was läuft anders in Europa als beispielsweise in Kanada. Unter dem Premierminister Trudeau scheint es zu gelingen eine positive Stimmung gegenüber Flüchtlingen bzw. Migration aufzubauen. Wir dürfen aber auch nicht die Augen davor verschließen, dass in der Bevölkerung eine Angst vor sozialem Abstieg, eine Angst vor dem Verlust des bisher Erreichten herrscht.

Es gibt also viel zu tun, in Österreich und in Europa. Und Erwachsenenbildung ist dabei ein guter Partner und zeigt durch ihre Praxis vor Ort, dass sie in der Lage ist, wichtige Beiträge zum Zusammenleben und zum sozialen Zusammenhalt zu leisten.

Wir haben dazu mehrere Beispiele guter Praxis gesammelt, die sie bei der Registrierung in einer Mappe einsehen können und die wir gerne elektronisch zur Verfügung stellen werden.

Erwachsenenbildung kann nicht alle Probleme lösen, Erwachsenenbildung kann abgestimmt mit anderen Politiken wichtige Beiträge zur Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Probleme und Herausforderungen leisten.

Aber: Gemessen an den Anforderungen, die an die Erwachsenenbildung herangetragen werden, ist sie reichlich unterdotiert. Die Forderung der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs, zumindest ein Prozent des Bildungsbudgets für die Erwachsenenbildung zur Verfügung zu stellen, ist aktueller denn je. Derzeit liegen wir, das sei nur am Rande vermerkt, bei 0,58 Prozent.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die österreichische Erwachsenenbildung zeichnet sich europaweit durch eine einzigartige Struktur aus. Sie umfasst ein breites Spektrum an Einrichtungen, die die Berufsbildung, die Allgemeinbildung, Gesundheitsbildung, kreative und gesellschaftspolitische Bildung, die Gemeinwesenentwicklung, die Grundbildung und den Zweiten Bildungsweg abdecken. Die österreichische Erwachsenenbildung ist in Städten und in ländlichen Regionen sowie im Agrarbereich tätig, sie reagiert rasch und flexibel auf neue Anforderungen und Entwicklungen. Zudem deckt sie mit den öffentlichen Bibliotheken auch das informelle Lernen ab.

In der Bildungsarbeit für und mit geflüchteten Menschen hat die Erwachsenenbildung großes Engagement und auch hohe Professionalität gezeigt. Auch wurden breite und vielfältige Kooperationen von der Erwachsenenbildung geführt. Und in vielen Regionen und Städten koordinieren Einrichtungen der Erwachsenenbildung Kooperationen mit mehreren Bildungsträgern und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Diese und andere Aktivitäten weisen auf die gute gesellschaftliche Einbettung der Erwachsenenbildung hin.

Die in der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs vertretenen gemeinnützigen Institutionen veröffentlichen jedes Jahr ihre Statistik. Demnach haben wir in mehr als 230.000 Veranstaltungen mehr als 4,3 Millionen Teilnahmen. Von all diesen Veranstaltungen sind 129.000 Kurse mit mittlerer und längerer Dauer, die 1,8 Millionen Teilnahmen aufweisen.

Zudem wäre noch die Bedeutung der Institutionen der Erwachsenenbildung zu erwähnen. Im Rahmen des Adult Education Survey wurden erwachsene Lernende danach gefragt, bei welchem Träger sie sich weiterbilden, und zwar im Bereich des non-formalen Lernens. Die Antwort hat gezeigt, dass die Institutionen der Erwachsenenbildung praktisch gleichauf mit dem eigenen Arbeitgeber liegen.

Übrigens: Die KEBÖ-Statistik, die Sie auch in der Tagungsmappe finden, ist online abrufbar, und zwar in der Knowledgebase Erwachsenenbildung. Wir haben also nichts zu verstecken. Im Gegenteil: unsere Daten stehen allen zur Verfügung. In diesem Repositoryum www.adulteducation.at finden Sie noch vieles Anderes, ein Blick hinein lohnt sich jedenfalls.

Das österreichische Modell der öffentlichen Finanzierung der Erwachsenenbildung basiert auf drei Säulen, nämlich auf der Strukturförderung, der Angebotsförderung und auf nachfrageorientierter Förderung. Alle drei Säulen sind gleichermaßen wichtig.

Die Strukturförderung in Form der dreijährigen Leistungsvereinbarungen sichert die Strukturen, die Kontinuität im Angebot, aber auch die Entwicklung von Innovationen und von Projekten.

Es gibt natürlich auch noch Wünsche bzw. Forderungen, die wir im Sinne einer Weiterentwicklung der österreichischen Erwachsenenbildung an die Politik richten. Das Forderungspapier findet sich in der Tagungsmappe und ich möchte nur exemplarisch drei Forderungen herausgreifen.

Erstens: Demokratie und europäische Werte wie Humanismus und Toleranz sind heute keine Selbstverständlichkeit mehr, sie müssen ständig neu gelernt werden. Erwachsenenbildung kann wichtige Beiträge zur Demokratieentwicklung und Integration leisten. Die neuen Möglichkeiten der Mitgestaltung und des politischen Handelns stehen vielen Erwachsenen nicht offen. Menschen mit Grundbildungsbedarf sind deutlich misstrauischer gegenüber Institutionen als jene ohne Grundbildungsbedarf und sie schätzen den eigenen Handlungsspielraum deutlich geringer ein. Daher fordert die KEBÖ ein **demokratiepolitisches Maßnahmenpaket für die Erwachsenenbildung** und die Unterstützung von Bildungsmaßnahmen, die den Dialog fördern.

Zweitens: Das politische und gesellschaftliche Geschehen wird heute wesentlich durch die Medien und immer stärker durch soziale Medien beeinflusst. Viele Menschen sind, oft unabhängig von ihrem Bildungsniveau, nicht in der Lage selbstbestimmt und reflektiert mit den Medien umzugehen. Daher fordern wir – bezugnehmend auf den Bildungsbericht 2015 - auch für Erwachsene ein **Programm zur Aneignung von Medienkompetenz**, das auch die **digitale Kompetenz** miteinschließt. In diesem Zusammenhang ist auch unsere Forderung nach einer digitalen Strategie für die Erwachsenenbildung zu erwähnen.

Schließlich geht es um die Rahmenbedingungen unter denen wir in der Erwachsenenbildung arbeiten. Die Wirkungen der österreichischen Erwachsenenbildung beruhen zu einem ganz wesentlichen Teil darauf, dass ExpertInnen mit aktuellem Praxis-Know-how tätig sind. Die überwiegende Zahl an Lehrenden und Vortragenden in der Erwachsenenbildung ist nebenberuflich tätig. Es ist daher wesentlich, **abgabenrechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die die nebenberufliche Tätigkeit zu fairen Bedingungen für alle Beteiligten weiterhin ermöglichen.**

Kooperation wird in der österreichischen Erwachsenenbildung groß geschrieben. Sie wird im Kooperativen System, das neben anderem die Weiterbildungsakademie Österreich führt, praktiziert: Die zehn Verbände der gemeinnützigen Erwachsenenbildung arbeiten mit dem Bundesinstitut für

Erwachsenenbildung und damit mit dem Bildungsministerium zusammen. In diesem Kontext möchte ich auf die sehr gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Erwachsenenbildung und der zuständigen Sektion II verweisen.

Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und ich möchte nun Frau Bundesministerin Dr.ⁱⁿ Sonja Hammerschmid auf die Bühne bitten und um ihr Statement ersuchen.